Krakauer Zeitung.

Nr. 203. Donnerstag, den 4. September **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Der am Allerhöchsten Hofe neu ernannte königlich dänische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigter Minister, Kammerherr Karl von Bülow, hat die Ehre gehabt, seine Beglaubigungsschreiben am 1. September d. J. Sr. k. k. Apostolischen Majestät in besonderer Audienz zu überreichen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Major im 67. Infanterie-Regimente, Leopold Fischhoff, mit dem Ehrenworte Edler und dem Prädikate „von Osthof" in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rudolph Grafen von Enzenberg die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung aus Schönbrunn vom 27. August d. J. dem verfügbaren Eperieser Oberlandesgerichtsrathe, Friedrich Beselsky, die dermal bei dem Kuttenberger Kreisgerichte erledigte Präsesstelle allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft hat die Wahl des Luigi Mazzari zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Vicenza bestätigt.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. September.

Ueber Garibaldi's Landung haben die Capitäns der beiden Dampfer General Abbatucci und Dispaccio, welche die Ueberfahrt der Freischaaren von Catania nach Calabrien vollzogen, von Lamarmora zur Rede gestellt, in seiner Gegenwart folgende Aussagen gemacht: Das erste Schiff kam Sonntag den 24. Aug. in Catania an. Garibaldi ließ ihm befehlen, hier zu seiner Disposition zu bleiben. Der Capitän that Einsprache und hielt seinen Contract den Postdienst zu versehen, entgegen. Garibaldi erklärte, er commandire hier und befehle so, und stellte dem Capitän darüber eine Urkunde aus, damit dieser sich ausweisen könne, der höhern Gewalt gewichen zu sein. Der Capitän wendete sich an den französischen Consul. (Das Schiff ist ein französisches aus Ajaccio.) Dieser erklärte das gehe ihn nichts an. Aehnlich erging es dem Dispaccio, der Abends ankam. Um Mitternacht begannen die Garibaldini sich einzuschiffen; im Lager der königl. Truppen hörte man die Trommel rühren, die Soldaten zogen in die Stadt. Zweitausend Mann bestiegen den Abbatucci, der ein ziemlich großer Dampfer ist, 1200, darunter Garibaldi, gingen auf den Dispaccio. Der Eingang zum Hafen war von der Fregatte Duca di Genova gesperrt. Anfangs schien dieselbe die Weiterfahrt verhindern zu wollen, machte aber später Platz und ließ die Schiffe vorübergehen. Etwas weiter stießen die Schiffe auf den Vittorio Emanuele, der von ihnen nach Aussage der Schiffsmannschaft ungefähr eines Ankertaues Länge entfernt war, auch dieses Schiff legte ihnen nichts in den Weg, sie erreichten die hohe See und Melito. Garibaldi wollte die Schiffe auf den Strand laufen lassen, gab aber den Vorstellungen der Capitäne, nicht umsonst großen Schaden anzurichten, nach. Die Leute schifften sich unbelästigt aus, sodann begab sich Garibaldi an Bord des Abbatucci, dankte dem Capitän und gab ihm 5000 Frcs. Lamarmora soll über diese Erzählung ganz erstaunt gewesen sein, und ließ Cialdini holen, der in der Nacht angekommen ist. Die Mannschaft mußte dann in Gegenwart Beider ihre Aussage wiederholen. Die Dampfer sind freigegeben und können ihren Weg fortsetzen.

Wenn das, was die „France" über den Zusammenstoß mittheilt, wahr ist, so dürfte die Art und Weise, wie Garibaldi gefangen wurde, am wenigsten als ein militärischer Erfolg des Obersten Pallavicini angesehen werden. Garibaldi habe, nur von einigen Gefährten begleitet, einen so großen Vorsprung vor den ihm nachsetzenden Bersaglieri gehabt, daß diese ihn nicht mehr an der Vereinigung mit seinem in der Basilicata stehenden Hauptcorps verhindern konnten. Da habe Pallavacino einen Soldaten, um zu parlamentiren, vorangeschickt. Garibaldi hielt in seinem Marsche an, wodurch die bedeutend an Zahl überlegenen Truppen die Zeit hatten, heranzukommen. Als man aber nun, anstatt weiter zu parlamentiren, Garibaldi einfach aufforderte, die Waffen zu strecken und sich gefangen zu geben, da weigerte sich dieser. Jetzt kam es zu einem höchst ungleichen Kampfe, der mit der Gefangennahme Garibaldis und seiner Begleiter endigte. Einige Minuten später, und Garibaldi konnte nicht mehr von seinem Hauptcorps abgeschnitten werden. Diese strategische „Ausbeutung" des Parlamentärs hat ihre Früchte getragen, doch wird sie in den Augen der eigenen Nation die gerechte Würdigung finden. Man versichert, daß das Ministerium von Turin, auf die so glänzend bestandene Probe sich berufend, in einer diplomatischen Note von Frankreich die Räumung Roms oder wenigstens eine bestimmte Zusage hierüber verlangen will. Nach der Patrie hätte Victor Emanuel selbst in diesem Sinne ein Schreiben an den Kaiser gerichtet. Hr. von Persigny und Hr. von Thouvenel werden, wie man der „K. Z." aus Turin schreibt, beantragen, daß man einen bestimmten Termin für die Räumung Roms feststelle.

Der „Donau Ztg." wird ebenfalls geschrieben: Garibaldi war mit einer Schaar schon auf dem Punkte, aus den Hohlwegen von Aspromonte zu entkommen und mit seinem Hauptcorps sich zu vereinigen, als er durch einen Parlamentär eine Stunde lang aufgehalten wurde. Mittlerweile umstellte ihn Pallavicini mit 2000 altpiemontesischen Soldaten. Er forderte Garibaldi auf, sich zu ergeben, und als dieser sich weigerte, schoß er einen Revolver auf ihn ab, dessen Schuß ihm den Arm zerschmetterte und den Schenkel verwundete.

Die gesammte Pariser Presse beschäftigt sich heute mit Garibaldi. Kein einziges Blatt findet die römische Frage mit Garibaldi's Gefangennehmung gelöst. Constitutionnel, Temps, Siecle, Opinion nationale und „Presse" dringen entschiedener als je auf Lösung; La France fühlt sich nicht behaglich, daß die militärische Frage so schnell wieder der politischen weichen soll; Pays erblickt voll heiliger Einfalt in Garibaldi nur immer eine Drahtpuppe Mazzini's; Gazette de France ist der Ansicht, daß die Seele des italienischen Unitarismus die Actionspartei sei, die den König Victor Emanuel trotz dieses neuesten Sieges doch zu Grunde richten werde; der clericale Monde findet, daß die Regierung zu schnell gesiegt habe; sie hätte den Italienern einen stärkeren Aderlaß gewünscht; wie die Sache jetzt stehe, sei der Garibaldismus zwar sehr stark verwundet, aber nicht todt. Die Union kennt für Italien nur einen Weg der Rettung, nämlich, daß es den beiden Mörderhöhlen, d. h. dem Piemontesismus und Garibaldismus zu entrinnen sucht.

Der „Moniteur" vom 29. v. M. gibt in seinen „Vermischten Nachrichten" folgenden Aufschluß über das Packetboot „General Abbatucci", auf dem Garibaldi seine Ueberfahrt nach Melito bewerkstelligte: „Dieses Schiff gehört der Gesellschaft Valery, die den Depeschendienst zwischen Marseille und Corsica besorgt. Außerdem hat aber diese Gesellschaft, die eine große Anzahl Schiffe besitzt, für Rechnung der piemontesischen Regierung den Depeschendienst zwischen Genua und verschiedenen italienischen und sicilianischen Häfen übernommen. Letzterer ist ausschließlich Privatdienst. Das erwähnte Packetboot, das zu diesem Dienst verwandt wurde, stand außerhalb jeder Beziehung zu der französischen Postverwaltung."

Die Kaiserin Eugenie, schreibt man der NPZ., plaidirt, wie immer mit großer Lebhaftigkeit, gegen die Idee der Räumung Roms; erst vor Kurzem habe sie Jemandem bemerkt: „Nennen Sie es, wie Sie wollen, Instinct, Vorgefühl oder Aberglauben; ich habe aber die Ueberzeugung, daß mein Sohn nicht den Thron besteigen wird, wenn wir den heiligen Vater verlassen!" Diese Ueberzeugung der Kaiserin ist eben so unerschütterlich als das non possumus Roms.

„Morning Herald" fordert energisch die englische Regierung auf, sich bei der piemontesischen zu Gunsten des höchst ungerechterweise zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilten De Christen zu verwenden.

Nach der Corresp. Stern lassen sich die Forderungen der preußischen Note vom 22. August an Dänemark wie folgt zusammenfassen: 1. Aufhebung der Gesammt-Staats-Verfassung von 1855; 2. Vorlegung eines neuen gemeinsamen Verfassungs-Entwurfes, in welchem die Selbstständigkeit der einzelnen Theile der Monarchie genügend garantirt wird. Dieser Entwurf wird den Sonder-Landtagen zur Berathung überwiesen. 3. Gleiche Berechtigung aller Landestheile und gleichmäßige Vertretung derselben innerhalb der Central-Regierung; und 4. in Betreff des Sprachenstreites Rückkehr zu dem Zustande vor 1848, mit Regelung dieser Angelegenheit durch eine verfassungsmäßige Gesetzgebung. Diese vier Puncte sind sehr ausführlich motivirt und verschließen Herrn Hall alle bisher mit Anwendung aller Mittel benutzten Hinterthüren. Im diplomatischen Corps hat man Nachrichten aus Kopenhagen erhalten, welche darin übereinstimmen, daß die preußische Note dort große Bestürzung erregt hat. (Die Berliner Blätter gefallen sich nämlich in der lügenhaften Ausstreuung, die preußische Note sei energischer gehalten, als die österreichische. Beide enthalten dieselben Ansichten und Forderungen, nur in Form und Fassung sind sie verschieden. D. Red.)

Die Regierung Dänemarks unterhielt, wie „N. K." meldet, in letzterer Zeit wieder sehr rege Verhandlungen mit den Cabineten von London, Paris und Petersburg. Es wird versichert, daß sie alle Anstrengungen aufbot, um diesen Regierungen eine „innigere Verbindung des Herzogthums Schleswig mit dem Königreich Dänemark" als eine für diesen Staat unumgängliche Nothwendigkeit darzustellen. Von Seiten des Kopenhagener Cabinets soll bei diesen Auseinandersetzungen mit aller Entschiedenheit hervorgehoben worden sein, daß Dänemark unter keinen Umständen seine Einwilligung dazu würde geben können, daß die Bande, welche vor dem Jahre 1848 die Herzogthümer Schleswig und Holstein an einander knüpften, wieder hergestellt würden.

Der dänische Reichstag ist auf den 4. Octbr. einberufen.

Am 30. August sind in London die Ratificationen des zwischen England und Belgien abgeschlossenen Handelsvertrages ausgetauscht worden, nachdem man sich zuvor über einige Modificationen betreffs der Gespinnste verständigt hatte.

In Berliner diplomatischen Kreisen, schreibt man der „Schl. Ztg.", wird mit Bezug auf die vorgestern telegraphirte russische Armee-Reduction bemerkt, diese Maßregel beruhe auf einem zwischen Rußland und Frankreich getroffenen Abkommen. Man will von einem Actenstücke wissen, in welchem beide Mächte sich zu einer solchen Maßregel verbunden hätten. Nur die plötzlich in Italien ausgebrochene Bewegung soll Frankreich zurückgehalten haben, mit Rußland gleichzeitig eine bedeutende Armee-Reduction vorzunehmen. Es soll auch bereits eine officielle Eröffnung über diese Absicht den übrigen Mächten gemacht worden sein.

Das „Journal de St. Petersbourg" dementirt die Nachricht von der Hinrichtung der 70 türkischen Gefangenen durch die Montenegriner. Dasselbe Journal eröffnet eine Subscription für die Montenegriner. (Den Subscribenten werden Türkennasen als Zinsen versprochen.)

Die Journale sprechen von einem Briefe des mexicanischen Präsidenten Juarez an den Kaiser. Der Brief existirt, ist aber mindestens acht Wochen alt. Er hat längst keine politische Bedeutung mehr, da sich die politische Situation unterdeß vollständig geändert und Napoleon seinen mexicanischen Plänen die größte Ausdehnung gegeben hat.

Die, wie bereits telegraphisch gemeldet, vom Journal de St. Petersbourg publicirte Circular-Note des Fürsten Gortschakow an die verschiedenen Vertreter Rußlands im Auslande in Betreff der Anerkennung des Königreichs Italien lautet:

Petersburg, 6/18 August 1862.

Die Depesche an unseren Geschäftsträger in Turin vom 28. September 1860 hat die Ansicht, welche Se. Maj. der Kaiser über die Thatsachen in Italien hegt, und die Gründe, welche unseren erhabenen Gebieter bewogen, seine Gesandtschaft aus Turin zurückzuberufen, bekannt gegeben. Bei der Entfernung zwischen uns und Italien befindet sich keines unserer Interessen bei jenen Ereignissen betheiligt. Wir haben sie nur unter einem doppelten Gesichtspuncte in das Auge zu fassen, einmal vermöge unserer Sympathieen für dieses Land, und sodann wegen der allgemeinen Rücksichten auf die Ordnung und den Frieden in Europa. Von diesem Standpuncte aus hat unser erhabener Gebieter vor zwei Jahren die Ereignisse der Halbinsel aufgefaßt; auf demselben befindet er sich noch heute bei der Erwägung einer Sachlage, welche durch die Entwicklung der Thatsachen von Grund aus verändert worden ist. In der That handelt es sich nicht mehr um streitige Fragen des Rechtes; vielmehr ist es das monarchische Princip und die gesellschaftliche Ordnung, welche bei der revolutionären Anarchie auf dem Spiele stehen. Der turiner Hof, in Gefahr, durch die Gewaltsamkeiten der extremen Parteien in seinem Vorschreiten überwältigt zu werden, sah sich in die Nothwendigkeit versetzt, sich zu vertheidigen. Er that es mit Festigkeit, und obgleich er auf diesem Wege den leidenschaftlichen Aufregungen, welche Italien nach der Vollendung seiner Vereinigung drängen, entgegentreten mußte, fand er doch bei den Vertretern des Landes eine entschiedene Mitwirkung, welche das allgemeine Vorwiegen der Idee der Ordnung über die revolutionären Bestrebungen bezeugt. Diese Betrachtungen haben die Aufmerksamkeit der Regierung gefesselt. Das kaierliche Cabinet vermochte um so weniger indifferent zu bleiben, als die Agitation, deren Heerd Italien ist, sich dem übrigen Europa mitzutheilen droht. Ueber zwei wesentliche Puncte müßten wir beruhigt werden: erstens, daß der turiner Hof die feste Absicht habe, jeden Versuch der extremen Parteien, den allgemeinen Frieden zu stören, niederzuhalten, und daß er sodann auch die nöthige Kraft dazu in Händen habe. Ueber beide Puncte hat die Regierung König Victor Emanuel's den Großmächten Europa's positive Versicherungen ertheilt. Sie hat in Bezug auf die durch die politische Lage Italiens entstandenen internationalen Schwierigkeiten erklärt, daß „es Sache der Mächte sei, welche diesen Stand der Dinge gefördert hätten, zur friedlichen Lösung dieser großen Frage beizutragen," und hinzugefügt, „daß in Voraussicht des Falles, wo unverständige Unternehmungen sich gegen die berechtigten Gewalten erheben sollten, sie sich hinlänglich stark fühle, zu verhindern, daß die Angelegenheiten nicht durch Versuche, welche den Bestand der Verhältnisse zu stören geeignet sind, vorher entschieden würden, und daß man nicht fürchte, hierin sich zu täuschen." Diese Angesichts von Europa durch den turiner Hof eingegangenen Verpflichtungen sind um so zufriedenstellender, als sie garantirt sind theils durch das Interesse der eigenen Erhaltung, theils durch die Zustimmung der Majorität der Landesvertreter. Ueberdies sind sie gewährleistet durch die wesentlichen Beweise, welche das Cabinet neuerdiegs dafür gegeben hat, was es thun will und kann für die Erhaltung der Ordnung und des allgemeinen Friedens. Unter diesen Umständen haben wir es in unserem Interesse gehalten, den turiner Hof zu stützen und zu stärken auf dem Boden der gesellschaftlichen Ordnung, für welche alle Regierungen verpflichtet sind, und womit wir in Uebereinstimmung bleiben mit den Principien, welche Se. Majestät an die Spitze ihrer Politik gestellt; wir durften unsere moralische Unterstützung weder dem Cabinet, welches dieses Programm öffentlich proclamirt hatte, noch der aufgeklärten Majorität eines Landes, für das wir nur Gesinnungen des Wohlwollens und der gegenseitigen Sympathieen haben, versagen.

Deßhalb hat unser erhabener Gebieter sich entschlossen, die diplomatischen Beziehungen mit Sr. Maj. dem König Victor Emanuel als König von Italien wieder aufzunehmen. Der Herr General Graf v. Sonnaz hat von dem Könige den Auftrag erhalten, sich an den kaiserlichen Hof zu begeben und die Anzeige des angenommenen Titels zu überbringen, während Se. Maj. der Kaiser seinerseits den General-Adjutanten Grafen Stakelberg zu seinem Repräsentanten in Turin erwählt hat.

Indem ich Sie mit dieser Entschließung des Kaisers bekannt mache, soll ich Ihnen wiederholen, daß der Kaiser nicht die Absicht hat, auf irgend eine Rechtsfrage einzugehen oder sie zu lösen.

Indem unsere amtlichen Beziehungen zur italienischen Regierung sich dermaßen auf einem rechtmäßigen Fuße halten, sind Sie ermächtigt, Angesichts dieses mit den Repräsentanten Sr. Maj. des Königs von Italien, wenn sich ein solcher am Orte Ihrer Residenz befindet, in dieselben Beziehungen zu treten, wie mit den Vertretern der übrigen mit Rußland befreundeten Mächte.

Empfangen Sie 2c. Gortschakow.

Sachsen, welches bekanntlich seine Zustimmung zu dem preußisch-französischen Handelsvertrag gab, hat nun ebenfalls die österreichische Note vom 12. Juli beantwortet. Herr v. Beust hält es für müßig, die Umstände näher zu erörtern, welche es verhinderten, daß die im Vertrag von 1853 vorgesehenen Verhandlungen für 1860 damals nicht den gehofften Verlauf genommen, beklagt jedoch, daß keine Verständigung hierüber erzielt worden ist. Preußen treffe wegen seiner im nächstfolgenden Jahr eingeleiteten Verhandlungen mit Frankreich bezüglich eines Handelsvertrags kein Vorwurf; sämmtliche Zollvereins-Regierungen hätten Preußen die Ermächtigung hiezu ertheilt — ein Zeugniß, daß die Anschauung der preußischen Regierung keine vereinzelte war. Daß Preußen, so lange es bezüglich des Handelsvertrags mit Frankreich noch von keiner Zollvereinsregierung eine ablehnende Antwort erhalten, nicht auf eine Erörterung der österreichischen Zolleinigungsvorschläge eingegangen, sei in der Ordnung. Durch die ablehnenden Erklärungen Baierns und Württembergs habe sich aber die Sachlage wesentlich geändert. Hr. v. Beust hätte gewünscht, daß alle Zollvereinsregierungen dem preußisch-französischen Vertrag beigetreten wären, weil er fortwährend an der Ueberzeugung festhalte, daß das Zustandekommen dieses Vertrages ein wirkliches Hinderniß für eine größere handelspolitische Einigung mit Oesterreich nicht sei, und anderseits die Erhaltung des Zollvereins, welche der sächsischen Regierung vor allem am Herzen liege, jetzt schwieriger erscheine als je. Indessen seien Baiern und Württemberg zur Ablehnung des französischen Handelsvertrages jederzeit befugt gewesen; das werde auch die preußische Regierung anerkennen müssen, und es sei daher zu hoffen, daß dieselbe darauf bedacht sein werde zu verhindern, daß die aus der Ausübung jenes Rechts entstandene Differenz bleibende Folgen auf die Erhaltung und Weiterbildung des Zollvereins äußere. Schließlich versichert Hr. v. Beust: die sächsische Regierung werde es an „vermittelnden Bestrebungen" in dieser Richtung nicht fehlen lassen, und insbesondere dahin zu wirken suchen, daß Oesterreichs Vorschläge einer gemeinsamen technischen Erörterung und Beurtheilung unterzogen werden, um darüber klar zu werden, was darin Erreichbares und den Interessen der gegenwärtigen beiden Zollkörper Entsprechendes liege, um so eine positive Grundlage zu erreichen, welcher dann auch die in dieser Frage betheiligten commerciellen Kreise ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden, und vor welcher die politische Agitation zurückweichen werde. Die sächsische Antwortsnote datirt vom 21. August.

Nach einer tel. Depesche aus Frankfurt a. M. hat der Senat am 2. d. Vormittag die Zustimmung zum Handelsvertrage Preußens mit Frankreich beschlossen und erklärt.

In Betreff der österreichischen Zolleinigungsvorschläge brachten mehrere Wiener Blätter ohne nähere Quellenangabe die Andeutung, daß sich in Berlin dafür neuerlich eine günstigere Stimmung

zeige. Die „Donauzeitung" bemerkt dagegen, es sei noch keine Rückäußerung auf die letzte diesseitige (vom 21. v. M. datirte) Einladung an die königlich preußische Regierung erfolgt.

Die amtliche „Baier. Ztg." vom 30. August schreibt: So viel ihr bekannt geworden, habe die preußische Regierung erklärt, sie könne die Zuversicht, womit Baiern auf den Fortbestand des Zollvereins schließe und sich demgemäß in seiner Note ausgesprochen habe, nicht theilen, wenn Baiern auf der Ablehnung des Handelsvertrages beharre. Vielmehr müsse Preußen in der Ablehnung seitens der baierischen Regierung eine Willens-Erklärung zur Auflösung des Zollvereins erblicken. „Somit," schließt die „Baier. Ztg.," „sucht Preußen die Verantwortlichkeit für diese Eventualität Baiern zuzuschieben."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Nachmittags von Reichenau in Wien eingetroffen. — Die Abreise Sr. Maj. des Kaisers in das Uebungslager der Kavallerie bei Duras in Mähren dürfte nächste Woche erfolgen.

Nach Berichten aus Reichenau benöthigt Ihre Majestät die Kaiserin keine Medikamente mehr und die Aerzte versichern, daß ein Rückfall durchaus nicht mehr zu besorgen und ein Aufenthalt von einigen Wochen in Reichenau nur deshalb rathsam ist, um die Kräfte im Allgemeinen zu stärken. Die Kaiserin macht jetzt täglich längere Ausflüge und es übt die milde Gebirgsluft auch die wohlthätigste Wirkung aus.

Das Schreiben, welches Se. Exzellenz der Justizminister Freiherr von Pratobevera an den dritten deutschen Juristentag richtete und dessen der Präsident zum Schlusse der zweiten Plenarversammlung gedachte, lautet nach der „Tribüne": „Durch ein trauriges Leiden verhindert, die Versammlung des deutschen Juristentages, dessen Mittglied zu sein ich die Ehre habe, nach Pflicht meines Amtes und dem Drange meines Herzens in Oesterreichs Hauptstadt persönlich zu begrüßen und den Verhandlungen beizuwohnen, kann ich mir es doch nicht versagen, mit diesen Zeilen, Ihnen, meine Herren, die Versicherung der wärmsten Theilnahme und des heißen Wunsches einer segensreichen Entwicklung Ihrer Thätigkeit auszudrücken. Nichts vermag die deutsche Einheit, nach welcher der Ruf aus so vielen Gauen mit Allgewalt erklingt, mächtiger zu fördern, nichts bedingt so unmittelbar deren Zustandekommen auch nur auf dem Gebiete der materiellen Interessen, auf welchen selbst kalte Zweifler dieselbe für möglich erachten, nichts kann den schmerzlichen Riß zwischen Nord und Süd sicherer überbrücken als eine Verständigung und Vereinigung auf dem Felde der Rechtsgesetzgebung. Mit der Ausdehnung des Kreises in welchem gleiches Recht und gleicher Rechtsschutz walten, erweitert sich das Heimathsgefühl, wächst das Bedürfniß der Zugehörigkeit, erstarkt der eiserne Wille geistig Verbundenes zu wahren und zusammenzuhalten. Wenn Schützen und Turner zu einander stehen, um gemeinschaftlich die Schärfe des Auges und die Kraft des Armes für die Tage der Gefahr zu üben, wenn deutsche Sänger mit den Banden der lieblichsten Kunst die verschiedenen Stämme innig umschlingen, so sind auch die Männer der ernsten Wissenschaft berufen, an das große Werk der Einigung freudig Hand anzulegen. Wir Juristen sollen beweisen, daß wir nicht, wie uns nachgesagt wird, von Schuld und Hader leben, daß wir Einrichtungen begründen wollen, um beide im großen Vaterlande möglichst hintanzuhalten, und daß, wo nach der unwandelbaren Natur menschlicher Schwäche und Eigennutzes mit den riesig wachsenden Verkehrsbeziehungen Verschulden und Streit zu Tage treten, rasch — gerecht — und gleichförmig gerichtet werde. Manches ist bereits geschehen, aber Vieles und Größeres ist zu thun. Mögen Sie, meine Herren, dem hohen Ziele immer näher rücken und an dem Strande der Donau die Ueberzeugung gewinnen, daß die Deutschen in Oesterreich, wo des Kaisers Wort ein neues Leben wachgerufen, nicht die Letzten sind in dem Ernste und der Befähigung, nach jenem Ziele zu streben. Wenn sie auch treu und fest zu den seit Jahrhunderten mit ihnen vereinigten Völkern halten, so erblicken sie doch in der Förderung der Zwecke des Juristentages und der innigsten Vereinigung mit Deutschland keine Gefahr der Trennung und inneren Zwietracht, keinen Eingriff in die unangetastete Autonomie der Nichtdeutschen, sondern die Bürgschaft gegenseitiger Machterhöhung und Wohlfahrt. Und so sei Ihnen denn auf österreichischem Boden ein herzliches Willkommen aus voller Seele zugerufen!

Bad Fusch, August 1862. Pratobevera m. p."

Ueber das Befinden des Justizmininisters Freiherrn v. Pratobevera erfährt man, daß das sehr hartnäckige Bindehautübel zwar zum größten Theile gehoben ist; aber die Sehkraft des erkrankten Auges ist so geschwächt, daß es voraussichtlich noch einige Zeit andauern wird, bis es wieder zu anhaltendem Sehen verwendet werden kann oder auch nur so weit gekräftigt sein wird, das andere ebenfalls kurzsichtige Auge etwas im Lesen zu unterstützen.

Der Herr Handelsminister Graf v. Wickenburg hat einen vierwöchentlichen Urlaub erhalten und ist nach Kissingen abgereist, von wo er sich nach London begibt.

Der Herr Marine-Minister Freiherr v. Burger wird dem Vernehmen nach seinen neuen Posten mit 1. October übernehmen, bis wohin auch die Besetzung der Dienstesposten erfolgt sein soll.

Als künftiger Statthalter in Triest wird Freiherr Keller von Kellersperg genannt.

Der k. ungarische Hofkanzler Graf v. Forgach wird heute in Wien eintreffen.

Der k. ungarische Statthalter FML. Graf Palffy ist gestern früh über Oedenburg abgereist und wird am Samstag in Ofen eintreffen.

Der k. k. österr. Gesandte Baron v. Brenner ist nach Kopenhagen abgegangen.

Der k. griechische Gesandte Freiherr v. Sina ist vorgestern von Ischl hier eingetroffen.

Der hier weilende Erzbischof von Beyrut Cobin Bey hatte vorgestern eine längere Besprechung mit dem Herrn Minister des Aeußern Grafen v. Rechberg.

Der allgemeine österreichische Apotheker-verein hat seine Jahressitzungen am 1. und 2. d. im grünen Saale der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften abgehalten und als Ort für die Zusammenkunft im nächsten Jahre Prag gewählt.

Der Präsident des deutschen Juristentages, Geheimrath v. Wächter ist gestern abgereist.

Das Uebungslager zu Wimpassing wird in der zweiten Hälfte des Monats September abgebrochen und beziehen die Truppen wieder die Winterquartiere.

Ueber das Koliner Lager entnehmen wir der „Prager Zeitung" einige berichtigende Bemerkungen verschiedener irriger Mittheilungen. Fürs Erste, heißt es, ist von einem Cavallerie- und Infanterie-Lager keine Rede. Es werden hier die beiden Cavallerie-Brigaden Prinz Solms und Baron Dobrzensky nebst den dazu gehörigen zwei Cavallerie-Batterien concentrirt; außer dem zum Brückenschlagen und zu sonstigen militärischen Feldarbeiten dorthin beorderten k. k. Pionnier-Detachement aber wird keine Fußtruppe an den bevorstehenden Waffenübungen theilnehmen. Auch werden die Truppen keineswegs bivouakiren, sondern sind insgesammt in den umliegenden Ortschaften bequartirt und die Pontonbrücke wurde nicht bei Konarovic, sondern gerade auf der entgegengesetzten Seite unterhalb Kolin bei Weltrub über die Elbe geschlagen. Was endlich die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Sr. Majestät des Kaisers betrifft, so hat man über eine Anfrage an competenter Stelle erwidert, daß bisher noch gar nichts davon bekannt sei; bezüglich der Notiz, daß das allerhöchste Hoflager nach Neuhof verlegt werden soll, ist wohl nicht zu übersehen, daß Neuhof von dem Waffenübungsplatze etwas weit entfernt ist und Kladrub in größerer Nähe liegt.

Zur Enthüllungsfeier des Maria Theresien-Monumentes tragen wir (nach der „Morgen-Post") noch einige Details nach, welche sich zumeist auf das Festdiner beziehen. Das Bankett, welches alle ehemaligen Zöglinge der Neustädter Academie zu einem großartigen kameradschaftlichen Mahle vereinigen sollte, wurde in der gedeckten Reitschule, wo das Carroussel stattgefunden hatte, abgehalten. Um 4 Uhr begann dasselbe. Nach den Jahren geordnet, umsaßen die alten Schulkameraden die prachtvoll gedeckten Tafeln. Um die Tische von 1861 und 1860 saßen die zahlreichsten jungen Offiziere — von 1859 fehlten gar Viele, die bei Magenta und Solferino den Soldatentod gefunden; auch an den Tischen, die mit 1848 und 1849 bezeichnet waren, mag manches todten Kameraden mit Wehmuth gedacht worden sein. Immer weniger, aber auch immer höher im Range wurden die Gäste. An den Tischen von 1816, 1813 und 1809 sah man nur weißhaarige Generale. Der Saal bot das Bild einer chronologischen Ehrentafel österreichischer Heerführer. (Als ältester Zögling erschien FML. Freiherr v. Haugwitz; er figurirt in dem Verzeichnisse der Zöglinge unter der Jahreszahl 1793.) FZM. Benedek präsidirte; ihm gegenüber saßen jene Herren, welche ihre künstlerischen Kräfte dem Comité zur Disposition gestellt haben: Fernkorn, Gasser, Weilen &c. Den ersten Toast brachte FZM. Benedek auf Se. Majestät den Kaiser und das Kaiserhaus; das donnernde Hoch, das darauf folgte, wurde von 24 Kanonenschüssen begleitet. — Den Chargen nach hatten sich bei dem Feste von ehemaligen Zöglingen der Akademie eingefunden: 2 Feldzeugmeister, 14 Feldmarschall-Lieutenants, 27 Generalmajore, 44 Oberste, 25 Oberstlieutenants, 52 Majore, 134 Hauptleute, 86 Oberlieutenants und 96 Lieut.

Der „K. Z." wird aus Pest geschrieben: Die Antwort Klapkas an Garibaldi wurde hier aus doppelten Gründen nicht günstig aufgenommen. Vor Allem erregte es Befremden, daß Klapka im Widerspruch mit seiner erst vor Kurzem abgegebenen offenen Erklärung, daß er sich vom Schauplatz der politischen Thätigkeit zurückziehe, handelte. Dann sieht man es bei uns überhaupt nicht mehr gern, wenn Mitglieder der Emigration sich anmaßen, im Namen der Nation zu sprechen. Diese weiß am besten, was sie zu thun und woran sie sich zu halten hat. — Große Heiterkeit erregte ferner das vom Polen Mieroslawski ausgearbeitete Programm zu einer Invasion gegen Oesterreich mittels einer sogenannten internationalen Legion, von welcher die Ungarn ausgeschlossen bleiben sollen, auf die er überhaupt nicht gut zu sprechen ist. Wahrscheinlich hat es tüchtige Emigrationshändel gegeben, und darum ist Ungarn so unglücklich, aus seinem großen Programm gestrichen zu werden.

Zur Beweisführung über die Allodial- oder Urbarial-Eigenschaft der Gründe in Siebenbürgen ist die bis 30. Jänner 1861 festgesetzte und zu Folge Allerhöchster Entschließung vom 30. Jänner 1861 bis Ende Juni 1862 allergnädigst verlängerte Frist nunmehr abermals bis 31. Dezember 1862 erstreckt.

Deutschland.

Aus Berlin, 2. Sept., wird gemeldet: Im Abgeordnetenhause war eine lebhafte Debatte über die Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit. Die Debatte über das Militärbudget beginnt den 11. d. M. Die Fortschrittspartei hat Twesten nicht wieder in den Vorstand gewählt. Die Kreuzzeitung meldet, daß den 11. d. der König zurückkehrt.

In Bezug auf die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Kurhessen und Preußen verlautet jetzt, daß die preußische Regierung der kurhessischen nunmehr die Initiative überlassen hat. Sobald demnach ein diesseitiger Gesandter in Berlin beglaubigt sein wird steht dem Eintreffen eines preußischen dahier nichts im Wege.

Der volkswirthschaftliche Congreß hält seine fünfte Versammlung in Weimar vom 8. bis 11. September d. J. Am 8. d. Vormittags wird dieselbe eröffnet werden.

Aus Hannover, 29. August, wird dem „Botschafter" über die Gründe der Entlassung des Grafen Borries folgendes Nähere geschrieben: Graf Borries hatte schon öfters seit dem vorigen Jahre seine Entlassung eingegeben, das letzte Mal Ende vorigen Jahres gerade vor dem Zusammentritt der Stände, also zu einer Zeit, wo ein solcher Rücktritt am unerlegensten kam und unter Bedingungen, welche nur darauf ausgingen, dem Minister größere Machtvollkommenheit zu sichern, ihn unentbehrlich zu machen. — Beiderseits also unter Umständen, die gerade nicht von richtigem Erfassen der dem Throne gegenüber schuldigen Rücktritt zeugen, ja die um so auffälliger, als seinen Vorlagen in keiner Weise ein Hinderniß entgegengehalten worden. Die Entscheidung über das Gesuch blieb aus und der Minister im Amte. Inzwischen aber nahm der Minister, nachdem er mit einem Theil der in Hannover zu berücksichtigenden Corporationen durch Nichtbeachtung der ihnen eigenen traditionellen Stellung in ernste Conflicte gerathen war, zum Abgeordnetenhause eine Haltung an, welche die conservative Partei nicht nur stützig machte, sondern oft an ihm irre führte, schließlich ihm entfremdete; er neigte zu einem schillernden Liberalisiren hin, das bei dem Standpunkte der Opposition nur gefährlich werden konnte, indem es auch deshalb folgenschwerer schien, weil es weder nach den Intentionen der Regierung, noch selbst nach den Antecentien und der politischen Gesinnung des Ministers ernst gemeint sein konnte, mit den obersten Regierungsgrundsätzen im vollständigsten Widerspruche stand. Mußte solches Verfahren schon die conservative Partei von ihm abwenden, so entfremdete er sich dieselbe vollends durch seine Haltung zu dem im Mai gestellten großdeutschen Antrag, zum Großdeutschthum überhaupt und gerieth, in soferne darin die hannover'sche Politik das einzig Richtige sieht, dadurch nicht nur in eine schiefe Stellung zu der großen in dieser Politik das Heil für das engere wie weitere Vaterland erkennenden Partei, sondern auch weiterhin in immer ernstere Konflikte, die schließlich seine Stellung für die Dauer unhaltbar machten. Gleichwohl wäre der Minister wohl noch im Amte, wenn er nicht in einer nur auf neue Pression berechneten Weise an ihn ergangenen Aufforderungen — siut venia verbo — Trotz geboten. Der Minister kam am 16. d. von seiner Kur in Soden zurück und trat sein Amt wieder an, nachdem mehrere Differenzen in der Regierung ausgeglichen, und von den Forderungen auf Entlassung mehrerer hohen Beamte — Wiener Blätter sprechen geradezu von einer Proskriptionsliste — sowie Erweiterung seiner Befugnisse schien nichts mehr erwähnt werden zu sollen. Den Tag nach seiner Rückkehr von Soden kam an ihn die Einladung, sich zum König nach Goslar zu begeben; der Minister entschuldigte sich mit seinem Gesundheitszustande; darauf kam der Befehl, der Minister noch im Amte, also verpflichtet, der Krone mit Rath beizustehen, abgesehen von seiner Verpflichtung als Unterthan, dem Befehle seines Königs Folge zu leisten, erinnerte an sein Entlassungsgesuch und erschien nicht. Die Antwort darauf konnte keine andere sein, als die Entlassung, und zwar in der Form, wie sie gegeben: „Der Minister ist seines Dienstes entlassen."— Das ist der wahre Hergang der Geschichte der Entlassung des Ministers.

Frankreich.

Paris, 31. August. Der Moniteur, der gestern über Mexico die Backen vollgenommen, trompetete heute um einen Ton tiefer. Heute erfahren wir nun, daß die beim Kriegsminister eingegangenen Depeschen aus Orizaba vom 8. und 22. Juli keine wichtige Einzelheit enthalten. Der Moniteur fügt hinzu: „Es hat zwischen beiden Armeen ein Austausch von Gefangenen stattgefunden; die nach Orizaba zurückgekehrten französischen Offiziere sprechen sich lobend über die ihnen während der Gefangenschaft zu Theil gewordene Behandlung aus. Seit dem Gefechte von Borrego hat der Feind keine Demonstration gemacht, nicht einmal unsere Zufuhr wird ernstlich beunruhigt; ihr langsames Vorangehen wird einzig durch den äußerst schlechten Zustand der Wege veranlaßt. Der Gesundheitszustand der Truppen in Orizaba ist fortwährend befriedigend. Man darf hoffen, daß in Veracruz das gelbe Fieber bald in die Periode der Abnahme treten wird; bereits nimmt man wahr, daß die Wiedergenesungsfälle zahlreicher sind." — Durch kaiserliches Decret ist die Tabaks-Regie ermächtigt worden, Havannah-Cigarren in Kisten zu 250 Stück im Preise von 50 bis 375 Fr. und in gestempelten Papiertäschchen zu 6 Stück im Preisen von 1 Fr. 20 C. bis 9 Fr. verkaufen zu lassen. — Das Lager von Chalons wird heute aufgelöst. — Der Vicekönig von Aegypten ist abgereist, nicht ohne auf inständiges Bitten seiner Verehrer bei Nadar zu einer Photographie gesessen zu haben. Es hatte freilich viel Ueberredung gekostet, ihn dazu zu bewegen.

Der Ostd. Post wird geschrieben: Ein großes Ereigniß hat sich zugetragen; Garibaldi ist Gefangener. Es ist unmöglich, die Sensation zu schildern, welche diese Nachricht in Paris hervorgerufen. Seit langer Zeit erinnert man sich nicht einer solchen Aufregung an der Börse, in den Theatern, in den Café's. Ueberall commentirte man die Depeschen und tausend verschiedene Versionen circulirten. Man glaubt, daß Garibaldi an Bord eines Kriegsschiffes gebracht, von dort nach Genua und weiter nach America geführt werden wird. Aber man kann sich darüber nicht täuschen; es ist das keine Lösung. Die Gefangennehmung Garibaldi's bildet kein Abschluß. Ich gehe noch weiter; diese Verhaftung wird dem Ministerium neue Schwierigkeiten bereiten; es ist nur eine neue Phase, welche vielleicht auch den Thron Victor Emanuels erschüttern wird. Tag für Tag wird der Parteikampf im Königreiche Italien heftiger; ich habe Briefe vor mir, welche Zeugniß geben von der lebhaften Beunruhigung, die sogar in dem eigentlichen Piemont herrscht. Viele Familien haben sich beeilt, Mailand und Bologna zu verlassen; sie gehen entweder nach Venedig, was merkwürdig genug ist, oder nach der Schweiz, oder nach Frankreich. Napoleon III. scheint entschlossen zu sein, eine bessere, monarchischere Politik zu machen. Aber wenn ihn auf der einen Seite hochherzige Männer, wie Mac-Mahon, Randon und selbst Walewski umgeben, so hat er andererseits seinen Mephistopheles, den Prinzen Napoleon, neben sich, welcher viel Böses anstiften kann und dessen Verbindung mit der rothen Partei so notorisch ist. — Ich höre, daß in Paris ein Comité italien besteht, das aus Franzosen zusammengesetzt ist und mit Turin in directer Verbindung steht. Dies Comité soll eine große Energie entfalten; nichtsdestoweniger scheint es, daß Garibaldi nicht aus Frankreich, sondern aus England seine Gelder bezogen, und ich bin gewiß, daß die Summen, die er von dort erhalten, sehr beträchtlich sind. — Was die Ministerkrisis betrifft, so glaube ich nicht daran, obgleich die Journale mit ziemlicher Einstimmigkeit behaupten, Marschall Mac-Mahon soll das Portefeuille des Innern übernehmen. Wahr ist es, daß Persigny allen Credit verloren hat; aber ein Mann, wie Mac-Mahon, der ein tüchtiger Militär, dagegen den Geschäften ganz fremd ist, kann ihn nicht ersetzen. Persigny gilt auch für unentbehrlich wegen der bevorstehenden Deputirtenwahlen, die er bekanntlich leiten will à coups de cravache.

Großbritannien.

In Melbourne in Derbyshire führte Lord Palmerston am 29. August den Vorsitz bei einem öffentlichen Gabelfrühstück. Die Einwohner haben nämlich die Ausbesserung und Ausschmückung ihrer alterthümlichen, im besten Anglo-normännischen Styl gebauten Stadtkirche vollendet und dieses Ereigniß wurde durch ein kleines Fest gefeiert. Wie es scheint, hatten die Eingeladenen ihr Frühstück anständig zu bezahlen, denn es heißt im Bericht, daß die Feierlichkeit nebenbei den Zweck hatte, die kleine Geldschuld, in welche sich der Ort durch den Bau gestürzt sah, zu liquidiren. Lord Palmerston, der natürlich der Hauptredner war, sprach sehr wenig Politik; desto mehr Philanthropie, Geselligkeit und Galanterie, und schloß mit einem Trinkspruch auf die Damen.

Der „Globe" ist ermächtigt, zu melden, daß die Marchioneß von Queensberry, welche unlängst zur römisch-katholischen Kirche übertrat, vorige Woche heimlich ihre Wohnung in der Nähe von Weybridge verließ und die drei jüngsten ihrer sechs vaterlosen Kinder mit sich nahm. „Es leide keinen Zweifel, daß die Vormünder und nächsten Verwandten des verstorbenen Marquis gesetzlich ermächtigt waren, die Dame zu verfolgen, ihr die Kinder durch den starken Arm des englischen Gesetzes zu entreißen und unter die Obhut des Kanzleigerichts zu stellen."

Großes Aufsehen erregt in England eine sehr eigenthümliche Schwindelei, die sich eine amtliche Person zu Schulden kommen ließ. Mr. Calvert, Ihrer Majestät Konsul an den Dardanellen und Unteragent von Lloyds (der Londoner Schiffsversicherungsgesellschaft) ließ voriges Jahr das Schiff eines türkischen Freundes Hussein Aga für 12.000 Pfd. St. versichern. Das Schiff hieß „Possidhon" und hatte Oel für Kork geladen. Zugleich ließ er auf die Frachtbriefe erst 2500 Pfd. St. und dann 1000 Pfd. St. sich vorschießen. Einige Zeit nachher telegraphirte er an Lloyd, daß man ein großes Schiff an der Küste von Lemnos in hellen Flammen gesehen habe. Wieder einige Zeit später stieg ihm der Verdacht auf, daß das Schiff der „Possidhon" gewesen sein könne. Bald aber beginnt auch den Assekuranten und denen die das Geld vorgestreckt hatten ein eigenthümlicher Verdacht aufzusteigen; und es stellt sich nach kurzer Untersuchung heraus, daß der Hussein Aga und sein Oel, der „Possidhon" und das brennende Schiff nichts als Erfindungen von Mr. Calverts Phantasie, und daß alle eingesandten Frachtscheine, Briefe und Verklärungspapiere reine Fälschungen waren. Mr. Calvert hat sich inzwischen aus dem Staube gemacht und auf Mr. Earl Russell's Weisung ist an seiner Stelle ein neuer Dardanellen-Konsul ernannt worden.

Italien.

In Turin herrscht der Typhus in hohem Grade und fordert viele Opfer, darum flieht auch Alles die Stadt.

Die Turiner Opinione schreibt: Gerüchtweise verlautet, die Kammern würden am 25. d. zusammentreten. Das Ministerium würde die Ermächtigung verlangen, die bei den Vorfällen in Sicilien und Calabrien compromittirten Deputirten zu verfolgen. Es ist unwahr, daß die Deserteure unter den Gefangenen erschossen wurden.

Garibaldi ist am 1. d. in Spezzia eingetroffen; seine Wunde ist nach Turiner Berichten keine schwere.

Der Oberst Pallavicino, der erste wegen Verdienste im Bürgerkriege zum General beförderte Italiener seit den Tagen der Wiedergeburt, ist, nach der „K.-Z." als erbittertster Feind der Garibaldischen Sache bekannt, und, wie der „Ind. belge" gemeldet wird, eigens von Cialdini und Lamarmora ausgesucht worden, um Garibaldi auf der calabresischen Halbinsel aufzulauern und unschädlich zu machen. Ein ehemaliger Waffengefährte Garibaldi's ist dieser Pallavicino nicht, wie pariser Blätter wissen wollten. Mit seinem vollen Namen heißt er Emilio Pallavicino della Priola,

ist aus dem oberen Piemont gebürtig und einer Genueser Familie angehörend. Er ist als einer der verwegensten Offiziere der italienischen Armee bekannt; eigentlich Oberst des ersten Bataillons Bersaglieri, war er in Folge besonderer Bestimmung als Garibaldifänger an die Spitze mehrerer Bersaglieri-Regimenter gestellt worden. Garibaldi wurde gerade in dem Momente angegriffen, als er in die Schluchten des Aspromonte einziehen wollte. Garibaldi wurde schwer am Fuße, sein Sohn durch einen Schuß am Beine verwundet. In Mailand verbreitete sich am 30. August Abends das — jedoch bis jetzt unbegründete — Gerücht von Garibaldi's Tode.

„Monarchia nazionale" meldet, daß in Mailand mehrere Kisten mit Dolchen mit Beschlag belegt wurden.

Der Staatsprocurator Ritter Panizzardi in Genua hat dieser Tage einen anonymen Brief erhalten, in welchem demselben mit Erdolchung gedroht wird, wenn er nicht den Obersten Cattabene, welcher, in den Prozeß wegen Beraubung des Bankhauses Parodi verwickelt, seit einigen Monaten gefangen sitzt, sofort in Freiheit setzen lasse.

Der „Telegraph" meldete dieser Tage, daß der Camorristenführer Callichio in Neapel verhaftet worden sei. Man berichtet nun folgendes Nähere darüber. Am 26. August wollte der Polizeicommissär Melidieri die Verhaftung des Volksführers und Agitators Callichio vornehmen. Dieser und sein Bruder leisteten Widerstand und verwundeten den Commissär, der seinen Revolver auf Callichio abschoß und ihm eine schwere Wunde beibrachte. Der Bruder Callichio's wurde festgenommen.

Großes Aufsehen, schreibt man der „K.-Z." aus Turin, erregt die Nachricht von der Verhaftung des Franz Pulsky in Napel, der als Correspondent der Daily-News in Catania gewesen und sich auf dem Rückwege in Turin befand. Man sieht in dieser Maßregel einen übereilten Act der Lamarmora'schen Belagerungsherrschaft und seine hiesigen Freunde sind überzeugt, daß dieselbe sofort auf höheren Befehl von hier aus rückgängig gemacht werden wird.

Rußland.

Aus Warschau, 1. d. M., wird gemeldet: Der Großfürst Nicolai Konstantinowitsch und die Großfürstin Katarina Michalowna mit ihrem Gemal dem Fürsten Georg von Mecklenburg-Strelitz und der griechische Gesandte Baron Sina sind gestern aus Petersburg hier eingetroffen.

Die Untersuchung im Processe des Hauptmann Dąbrowski, der wegen Correspondenz mit Mierosławski vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, hat, wie man der „Lemb. Ztg." aus Warschau schreibt, ergeben, daß der Revolver mit dem Jaroszyński auf den Großfürst geschossen, ihm von besagtem Officiere gegeben war. Wahrscheinlich wird auch dieser wohl zum Tode verurtheilt werden.

Donau-Fürstenthümer.

In Bukarest ist ein arger Scandal an die Oeffentlichkeit gelangt. Vor einigen Tagen, als gerade die beschlossene 1 Million-Anleihe und das officielle Geständniß gränzenloser Finanzcalamität nicht wenig Kopfschütteln verursachte, sah sich die hiesige General-Epitropie, eine Art Generalpupillencasse, gezwungen, eine präsentirte Rechnung von 200 Ducaten zurückzuweisen, da sie kein Geld habe, und erst zahlen werde, wenn sie Geld haben werde. Allgemeine Entrüstung verbreitete sich darob, und Vormünder und Waisen begannen mit Recht das Schlimmste zu befürchten. Die Regierung wußte sich mit nichts Anderem zu helfen, als indem sie den Director Hrn. M. N. Michaiesko absetzte. Nun aber stellt es sich heraus, daß der General-Epitropie, trotzdem sie im Budget Jahr aus Jahr ein mit einer Summe angesetzt war, diese Summe seit drei Jahren von der Regierung nicht ausbezahlt wurde und sie daher das Pupillarvermögen zur Bestreitung der currenten Auslagen angreifen mußte, so das bereits 175,225 Piaster 37 Para vom Pupillenvermögen fehlen, welche die Regierung, trotzdem sich Hr. M. N. Michaiesko unzählige Male an dieselbe wandte, nicht zurückerstattete. Derselbe sah sich daher genöthigt, wenn anders das Waisenvermögen nicht angegriffen werden sollte, die Zahlungen einzustellen.

Serbien.

Die „Temesv. Z." läßt sich aus Belgrad schreiben, daß in der Gegend von Nisch an der serbisch-türkischen Grenze einige Scharmützel zwischen Türken und Serben stattgefunden hätten.

Montenegro.

Ueber das Attentat gegen den Fürsten Nikolaus von Montenegro werden der „Ostd. Post" zwei Versionen mitgetheilt. Nach der einen Version soll sich der Fürst am 17. August gegen Abend auf eine Anhöhe begeben haben, um mit seinem Fernglase die Stellungen und Bewegungen beider Armeen zu beobachten. Da hörte man plötzlich den Knall einer Büchse, deren Kugel das Pferd des Fürsten traf und leicht verwundete. Der Fürst wurde nicht verletzt. Der Thäter entfloh von der Dunkelheit begünstigt. Der Verdacht fiel auf die Familie eines gewissen Savo Radonic, Sohn des Milo Vukov, der zur Zeit der Flucht des Bruders des Vladika Peter II. hingerichtet wurde, weil die Hütte der genannten Familie in der Nähe lag. Doch fand man die Hütte leer und nur nackte Wände. Der jüngere Bruder des Savo-Milov wurde vor einigen Tagen von Budua in's Kriminalgefängniß von Cattaro gebracht. Er hatte sich an der österreichischen Grenze einem Militärposten überliefert. Man erzählt ferner, Savo Milov selbst sei von den Bauern in Braici festgenommen worden, als sie ihn nach Montenegro führten aber unterwegs entsprungen. Der Onkel dieser beiden Brüder, welcher sich auch geflüchtet hatte, soll in der Nähe der österreichischen Grenze getödtet worden sein, doch weiß man nicht, ob von den Bauern oder dem Perjanik. Nach der andern soll das Attentat bei Gelegenheit der von Freudenschüssen begleiteten Festlichkeit zu Ehren der eben angekommenen Fürstin Darinka stattgefunden haben. Die Kugel traf das Pferd des Fürsten und soll auch ihn leicht verwundet haben.

Türkei.

Das „Journ. de Constantinople" schreibt in seiner Nummer vom 27. August: „Aus den über Küstendsche in Konstantinopel angekommenen Nachrichten geht hervor, daß das Gerücht von der Unterwerfung des Fürsten von Montenegro verfrüht sein und er wie gewöhnlich Unterhandlungen nur angeknüpft haben dürfte, um Zeit zu gewinnen und seine Manöver zu maskiren. Die Feindseligkeiten haben neuerdings begonnen, und wir sind in der Lage eine von einem Wiener Blatte aus Mostar, 17. August, mitgetheilte Depesche zu dementiren und zu behaupten, daß die großherrlichen Truppen nicht nur nicht über Rieka zurückgeworfen sind, sondern im Gegentheil Cetinje umzingelt haben und daß der Fall dieses Platzes bevorsteht.

Die Nachricht, daß Fürst Nikolaus an hundert türkische Gefangene habe hängen lassen, ist nach dem Jour. de Const. vollkommen wahr.

Zur Tagesgeschichte.

** Die „Morgenpost" erzählt zwei hübsche Anecdoten aus der Zeit des Juristentages: Der Bürgermeister einer sächsischen Stadt hatte einen Fiaker gemiethet, der ihn nach dem Fackelzuge auf der Hütteldorfer Hauptstraße erwarten sollte, den Kutscher aber nur nach seinem Namen, nicht nach seiner Nummer gefragt. Der Fackelzug ist zu Ende und durch die Menschenwogen hindurch drängt sich unser Sachse, seinen Fiaker aufzusuchen, geräth aber dabei ein wenig mehr nach Meidling als nach Hütteldorf. Doch sieht er da Fiaker aufgestellt und fängt sofort an, seine Lunge eine Expedition nach dem Fiaker machen zu lassen, dessen Namen aus allen Kräften in die Lüfte schreiend. Da naht sich ihm ein anderer Kutscher, ihn höflich aufmerksam machend, daß mit dem Namen ohne die Nummer nichts gethan sei, sowie auch, daß die Hütteldorfer Hauptstraße etwas entfernt liege. Er aber, setzt er hinzu, sei bereit, den Herrn zu führen, ein Anerbieten, das Angesichts der unabänderlichen Situation angenommen wird. Tags darauf aber erscheint der wackere Sachse auf dem Polizeikommissariat, nennt den Namen des Fiakers, den er gedungen, fügt hinzu, daß dieser ihn wahrscheinlich auf der Hüttendorfer Straße erwartet habe, und daß er sich deßhalb in seinem Gewissen gehalten fühle, ihm den bedungenen Fahrlohn auszuzahlen, und deponirt denselben auch wirklich in die Hände des Kommissärs. Ein Gegenstück hierzu liefert ein Komfortable, der bei Dreher auf einen Fremden stoßend, erst nach langer Hin- und Widerrede mit demselben einig wird, ihn nach Hause befördert und ihm eine Fünfer-Banknote wechselt. Am anderen Morgen macht der Fremde die Entdeckung, daß er dem einspännigen Rosselenker einen zweispännigen Fünfer, d. h. einen Zehner gegeben habe; spornstreichs eilt er auf die Polizei und trifft dort — den Komfortablekutscher, der daheim die nämliche Entdeckung gemacht und, obwohl der Passagier weder Namen noch Nummer wußte, doch nichts Eiligeres zu thun hatte, als den Fünfer, der ihm „zugestanden" war, sofort zur Polizei zu befördern. Herr Reichensperger hatte bald nach seiner Ankunft in Wien seine Brieftasche mit, wenn wir nicht irren, gegen 500 fl. verloren. Ein Kellner hat sie, wie einige Blätter berichten, gefunden und abgeliefert.

** Das Programm der in Karlsbad stattfindenden Versammlung deutscher Aerzte und Naturforscher lautet: Am 18 Sep. 1862 Vormittags von 9 bis 11 Uhr: allgemeine Sitzung; dann Constituirung der Sectionen. Abends Concert im Versammlungs-Locale. Am 19. Sept. Vormittags von 9 bis 1 Uhr: Sections-Sitzungen. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Musik beim sächsischen Saale, von 6 bis 8 Uhr Abends Theater, nach dem Theater Laternenzug, unter Begleitung der Schützen-Musik. Am 20. September Vormittags von 9 bis 1 Uhr Sections-Sitzungen. Abends: Theater und Festball im Versammlungs-Saale. Am 21. Sept. Sonntag: Ferialtag. Nachmittags: Festschießen und Ausflüge nach Belieben. Theater. Am 22. Sept. Vormittags von 9 bis 11 Uhr: zweite allgemeine Sitzung; von 11 bis 1 Uhr Sections-Sitzungen. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Musik am sächsischen Saalplatze, dann Theater und Commers, unter Mitwirkung der Liedertafel. Am 23. Sept. Vormittags von 9 bis 1 Uhr: Sections-Sitzungen. Nachmittags: Fahrt zur König Otto's Quelle. Abend: Theater, Illumination der Höhen, Beleuchtung der Brücken, Stege &c. Am 24. Sept. Vormittags von 9 bis 11 Uhr: Schluß-Sitzung. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr: Musik am sächsischen Saalplatze, Theater.

** Die neuliche Angabe der „Reichenb. Ztg.", daß die Domäne Gabel in Böhmen von Herrn Dreher angekauft worden sei, erweist sich nach der „Boh." als irrig.

** (Eine freundliche Einladung.) Von dem Reichsrathsabgeordneten Dr. Toman wurde vor Kurzem erzählt, er hätte in Marburg gesagt: „Die Marburger sollten sich lieber unter den Trümmern ihrer Vaterstadt begraben lassen, als deutsch werden." Dieser Tage stürzte ein Haus in Marburg zusammen. In Laibach circulirte sofort der Witz, die Marburger hätten nach dem Einsturze des Pachner'schen Hauses an Dr. Toman telegraphirt, er möge schnell kommen, die Gelegenheit sei da, sich unter den Trümmern Marburgs begraben zu lassen.

** Der König von Preußen soll kürzlich beim Manöver um Burg auf die Meldung, daß ein Dragoner, dessen Sattelgurt gesprungen war, ohne Sattel der Schwadron gefolgt sei, erwidert haben: „Stille meine Herren, wenn das die Kammern erfahren, streichen sie auch die Sättel im Etat."

** Die Pos. Zeitung berichtet: Die Redaction des „Nadwislanin" hat die Dreistigkeit gehabt, an den Grafen Wielopolski eine telegraphische Depesche des Inhalts: ob es wahr sei daß man Ryll und Rzonca mit Cylinderhüten zum Galgen geführt habe? zu richten. Selbstverständlich hat sie darauf keine Antwort erhalten, sondern das Telegraphenbureau in Warschau hat zurücktelegraphirt, daß nach § 12 der zwischen Rußland und Preußen bestehenden Uebereinkunft solche Depeschen nicht angenommen werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. September.

* In Tuchow wurde, wie uns mitgetheilt wird, am 24. v. Mts. Vormittags zur Danksagung für die Genesung Ihrer Maj. unserer geliebten Kaiserin ein feierliches Hochamt in der Pfarrkirche abgehalten, welchem die k. k. Bezirks- und Steueramts- dann die städtischen Beamten, die Einwohner der Stadt Tuchow, dann das Landvolk aus den angrenzenden Ortschaften, letztere insbesondere so zahlreich beiwohnten, daß der innere Kirchraum die große Zahl derselben kam aufzunehmen im Stande war. Nach dem Gottesdienst wurde die Volkshymne gesungen.

†† Der gestrige Brand in Podgorze wurde zwar, wie wir bereits meldeten, nach 10 Uhr Vormittags begränzt, doch gelang es erst um 1 Uhr Nachmittags seiner ganz Herr zu werden und noch bis zum späten Abend wurde das Löschen zum Theil fortgesetzt. Auch für die Nacht wurden alle Vorsichtsmaßregeln sowohl vom Civile als auch vom Militär, das überhaupt an der Bewältigung des Brandes den ganzen Tag über den thätigen Antheil genommen, getroffen, um einen Wiederausbruch des Feuers zu verhindern.

* Bei dem gestrigen Brande in Podgórze zeichnete sich, wie uns mitgetheilt wird, außer anderen aus Stadt und Vorstadt besonders der Assistent bei der hiesigen Finanzlandesdirection Herr Konst. Mańkowski durch die aufopfernde Thätigkeit aus, mit welcher er mit Hintansetzung seines eigenen der unbemittelten Familie angehörenden Lebens überall Hülfe brachte, wo immer das zerstörende Element wüthete. Man sah ihn auf allen brennenden Dächern, die Kleidung an ihm gänzlich verbrannt, wie er fortwährend löschend sich selbst mit Wasser begoß, um die sinkenden Kräfte neu zu beleben. Der edle Menschenfreund, derselbe, der bereits wegen Rettung dreier Menschenleben vom Ertrinken von Sr. Majestät mit der goldenen Medaille belohnt wurde, soll, in gänzlicher Erschöpfung heimgekehrt, in Folge der übermenschlichen Anstrengung erkrankt sein. Das Feuer soll in einem Stall durch unvorsichtiges Tabakrauchen entstanden sein.

Die gymnastische Anstalt des Hr. F. Tuszyński, auf dessen bewährte Methode wir bereits mehrfach an dieser Stelle aufmerksam zu machen Gelegenheit fanden, ist jetzt in das Gebäude Nr. 7 der „Neuen Welt" (links vom Eingange im Hofraum) neben dem Gall'schen Eckhause übersiedelt. Im laufenden Schuljahr 1862/63 fallen die Uebungen, dreimal wöchentlich, auf Montag, Mittwoch und Sonnabend und zwar: für Kinder von 5 — 8 Jahren von 12 — 1 Mittags; für Eleven von 9 — 12 Jahren 5 — 6 Uhr Abends, für die erwachsene Jugend von 6 — 7 Abends, für ältere Personen, Beamten &c. von 7 — bis 8 Uhr Abends oder Morgens. Anmeldungen an denselben Tagen von 11 — 12 Uhr Mitt. in der Taubenst. Nr. 168. Herr Tuszyński gibt, wie wir hören, in besonderen Stunden den Zöglingen der hiesigen Waisen- und Kinderbewahranstalten unentgeldlich Unterricht in diesen für schwache Constitutionen unentbehrlichen, für jeden heilsamen und kräftigenden Exercitien, welche mehr und mehr zur verdienten Anerkennung als nothwendiges Erziehungselement gelangen.

Nach der Limonade des „Don Pasquale" der prickelnde, schäumende Champagner des „Barbier von Sevilla", trotz seines 45jährigen Alters frisch, wie so eben entkorkt. Frl. Filippi sang die Rosina und entwickelte ungeachtet ihrer sichtlichen Unpäßlichkeit eine Bravour, der die schwierigsten Partien ein Spiel sind, in der Cavatine „Una voce" eine spanische Leidenschaftlichkeit, in der eingelegten Schlußarie „il bacio" von Arditi eine deutsche Innigkeit, in der ganzen Rolle eine neckische Liebenswürdigkeit. Vor drei Jahren, gerade als in Krakau ebenfalls eine italienische Oper gastirte, debutirte sie zum ersten Mal in derselben Rolle in Mailand und wußte sich gleich von vorn hinein vor strengen Richtern Beifall zu erringen, wiewohl ihnen der auch vorgestern wiederholte Triller in der Stelle: „si chiama r...o...ro &c." als zu kühne Verbesserung Rossini's mißfiel. Sie hat sich seitdem zur vollendeten Sängerin ausgebildet und feierte vorgestern einen Triumph, wie er Tags zuvor im „Pasquale" dem reinen bis es reichenden Sopran der Frau Volpini vor gleich dicht gefüllten Hause zu Theil wurde. Herr Zacchi (Figaro) singt und spielt gleich elegant, der sonore Vortrag des „largo al factotum" reiht sich den besten an. Herr Mazzetti ist ein Buffo „di qualita." Der Bassist Herr Agnesi bewies in der Arie „la calunna e un venticello" eine tüchtige Schule. Der Tenor des Herrn Corsi (Lindoro-Almaviva) ist angenehm und ersetzt durch gute Methode, was ihm an Stärke abgeht. Die Militärmusik des Orchesters executirte auch vorgestern wieder die einzelnen Nummern mit Präzision. In der Vorstellung gefiel nur das nicht, was fehlte und wir mit Bedauern vermißten: die herrliche Sinfonie, die Rolle und Arie der Berta „il vecchiotto cerca moglie" und sonstige durch die Dürftigkeit des Chors motivirte Eliminationen.

Wie der „Czas" erfährt, ist die Wahl Dr. Dietl's zum Rector der Jagiell. Universität für das bevorstehende akademische Schuljahr vom Ministerium nicht bestätigt worden.

Im Verlag der hiesigen Buchhandlung D. E. Friedlein ist eine Karte der Umgegend Krakau's erschienen.

Die (bereits gedruckte) lateinische Vorrede zu dem Liber Beneficiorum von Długosz, dessen Gesammtwerke bekanntlich in der Druckerei des Czas erscheinen sollen, ist der gediegenen Feder des hiesigen Bischofs hochw. Łętowski entflossen.

* Am 27. v. M. Morgens hat sich im Bahnhof zu Sędziszów ein Unfall ereignet. Beiläufig um 4½ Uhr stand, wie man uns mittheilt, die erste Abtheilung des Ochsenzuges Nr. 16 am Bahnhofe, der so lang war, daß einzelne Wägen über den Bahnhof hinausreichten. Bevor dieser Zug abging, kam die zweite Abtheilung des 16. Zugs nach, deren Maschiene, nicht ahnend, daß der Zug so lange und überhaupt noch nicht abgegangen sei, zu spät gebramst und bei abwärtigem Gefälle nicht aufgehalten werden konnte. Die Maschine stieß auf die letzten Wägen der ersten Abtheilung mit einer solchen Heftigkeit an, daß sechs Lastwägen zertrümmert und vier Ochsen erschlagen wurden. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen.

* Als Merkwürdigkeit sind die jetzt in dem Lemberger „Dziennik literacki", einem bekanntlich κατ' ἐξοχὴν polnischen Blatte, publicirten „Wycieczki za granicę" hervorzuheben, deren Autor in Briefen an die Schwester seine Erlebnisse auf Excursionen in Deutschland und sonstigem Ausland erzählt. Er ist für deutsches Wesen, Leben und Sein, zu dessen Charakteristik er den irgendwo aufgefundenen „Volkssegen":

Wo Glaube ist Friede
wo Friede ist Liebe,
wo Liebe ist Gott,
wo Gott, keine Noth

anführt, so enthusiasmirt, daß er es mitunter auf Kosten des polnischen lobpreist.

* Die Aufführung des vor einigen Tagen erwähnten Falles, daß ein gefährlicher Gauner in der Person eines Bediensteten der Karl Ludwig-Bahn gelegenheitlich der Zollrevision entdeckt wurde, ist nach der „L. Z." dahin zu vervollständigen, daß die Revision von Seite der Gefällsorgane über Anregung der k. k. Polizei, welche von der Eisenbahn-Direction prävenirt war, erfolgte und daß der inhaftirte Bedienstete schon geraume Zeit vor seiner Verhaftung durch die mit der Controle betrauten Eisenbahnbeamten überwacht wurde. Derselbe war Gepäcks-Conducteur, diente vor seinem Eintritte in die Eisenbahndienste als Feldwebel in der Armee, hatte sich sowohl während seiner Militär- als auch Civil-Dienstzeit kein Vergehen zu Schulden kommen lassen, und stand erst seit 1 Jahre im Dienste der Karl Ludwig Bahn. Bei der in der Wohnung dieses Conducteurs vorgenommenen Hausuntersuchung wurden blos 2 goldene Brochen und 2 paar goldene Ohrgehänge nebst 6 silbernen Gabeln, Löffeln und Messern als verdächtig eingezogen. Nachdem keine Reclamationen vorliegen so ist mit vieler Gewißheit anzunehmen, daß der bezeichnete Conducteur eben nur die ersten Defraudations-Versuche angestellt hat.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Bei der am 1. d. stattgehabten Verlosung der Anleihe der k. k. privilegirten Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft vom 1. März 1847 wurden folgende Nummern gezogen: Nr. 2009 2041 2054 2060 2071 2076 2113 2220 2234 2322 2331 2350 2365 2371 2372 2388 2427 2437 2466 2495 2511 2518 2527 2539 2558 2594 2622 2640 2650 2732 2734 2741 2747 2766 2791 2830 2837 2893 2997 2910 2927 2928 2938 2958 2978 3026 3020 3035 3042 3050 3051 3053 3060 3061 3101 3139 3143 3153 3166 3179 3185 3187 3193 3221 3251 3289 3305 3306 3329 3431 3453 3502 3512 3545 3551 3568 3580 3585 3587 3604 3624 3651 3659 3668 3701 3702 3770 3791 3796 3811 3819 3823 3829 3838 3856 3886 3906 3973 3991 4011 4017 4036 4041 4064 4093 4101 4118 4187 4217 4325 4358 4389 4395 4396 4401 4407 4417 4439 4430 4431 4471 4473 4486 4562 4571 4578 4632 4636 4677 4685 4688 4695 4698 4701 4705 4712 4714 4748 4830 4841 4812 4970 4974 4981 4985 4991 5001 5040 5057 5099 5117 5124 5154 5167 5195 5213 5216 5221 5248 5254 5285 5307 5311 5332 5360 5402 5404 5410 5414 5436 5437 5441 5443 5452 5465 5472 5489 5506 5512 5589 5606 5626 5637 5663 5717 5718 5739 5764 5793 5804 5863 5876 5880 5896 5889 5912 5918 5935 5943 5949.

— Der Zollertrag im Waarenverkehr Oesterreichs mit dem Auslande betrug in den Monaten Jänner bis Juni d. J. 6,742,786 fl., war demnach um 1,288,151 fl. größer als im ersten Semester des Vorjahres. Auf Böhmen entfallen von jener Summe an Einfuhrzöllen 1,303,486 fl., an Ausfuhrzöllen 6783 fl. an Durchfuhrzöllen 181 fl. und an Nebengebühren 25,015 fl. Im Vergleiche mit demselben Zeitraume des Jahres 1861 haben die Einfuhrzölle um 138,015 fl. und die Nebengebühren um 3833 fl. mehr, dagegen die Ausfuhrzölle um 2462 fl. und die Durchfuhrzölle um 143 fl. weniger eingetragen.

Breslau, 1. September. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	84 — 86	82	75 — 80
Gelber „	82 — 84	80	74 — 78
Roggen	57 — 58	56	52 — 54
Gerste	40 — 42	39	37 — 38
Hafer	26 — 26	24	22 — 23
Erbsen	52 — 54	50	45 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	227 —	216 —	207
Sommerraps	— —	—	— —

Tarnów, 2. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österreich. Währung): Ein Metzen Weizen 4.98 — Roggen 2.83 — Gerste 2.15 — Hafer 1.15 — Erbsen 3.20 — Bohnen 2.30 — Hirse 2.— — Buchweizen 2.— — Kukurutz 2.80 — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 9.50 — weiches 7.25 — Futterklee 1.65 — Der Zentner Heu 1.50 — Ein Zentner Stroh —.80.

Rzeszów, 2. September. Die heutigen Durchschnittspreise waren in österreich. Währung: Ein Metzen Weizen: 4.32 — Korn 2.47½ — Gerste 2.02 — Hafer 1.25 — Erbsen 2.50 — Bohnen 2.25 — Hirse 2.20 — Buchweizen 2.— — Kukurutz —.— - Erdäpfel 1.— — Eine Klafter hartes Holz 8.75 — weiches 6.— — Ein Zentner Heu 1.20 — Ein Zentner Stroh —.75.

Bochnia, 1. Septmbr. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.42 – Roggen 2.72 — Gerste 1.94 — Hafer 1.60 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel 1.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.50 — 1 Zentner Stroh —.—.

Biala, 1. Septmbr. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 4.87 — Roggen 3.— — Gerste —.— — Hafer 1.40 -- Kukurutz —.— — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.10 Stroh 1.13.

Krakau, 1. September. Auf dem heutigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen 4.75 — Korn 3.— — Gerste 2.20 — Hafer 1.25 — Kukurutz —.— Erdäpfel —.96 — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu —.80 — Stroh —.70 fl. österr. Währ.

Wien, 1. Septemer. Der Austrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Marxer-Linie) betrug:

1542 ungar., 1546 galiz., 121 inländ., zusamm.	3209	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern „	1646	„ „
„ „ „ von Landfleischern . „	1113	„ „
außer dem Markte angekauft . . . . „	—	„ „
unverkauft gingen aufs Land . . . . „	450	„ „
wie oben „	3209	„ „
Im ganzen gingen aufs Land . . . . „	1563	„ „
hier blieben . . . . „	1646	„ „

Schätzungsgewicht pr. Stück: 500 — 720 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 110.— — 194.- — pr. Centner 27.— — 30.50 öst. Währ.

Paris, 2. September. Schlußkurse: 3perz. Rente 69.05. — 4½perz. 97.75. — Staatsbahn 476. — Credit-Mobilier 867. — Lomb. 608. Haltung träge, wenig Geschäft.

London, 2. September. Consols (Schluß-) 93½. — Wien 13.05. — Lomb. Eis.-Akt. 4⅛.

Hamburg, 2. September. Kredit-Aktien 82. — Wien 97.50. — National-Anlehen 64. Matt.

Amsterdam, 2. September. Dort verzinsliche 73¹³⁄₁₆. — 5percent. Metall. 51⅜. — 2½perc. Metall. 26⅜. — National-Anlehen 60⅞.

Frankfurt, 2. Sept. 5perz. Met. 54⅝. — Wien 92⅛. — Bankact. 730. — 1854er-Lose 68¾. — National-Anl. 63½. — Staatsbahn 227. — Kredit-Akt. 193½. — 1860er-Lose 71¼.

Wien, 3. Septemb. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.60 Geld, 82.70 Waare, mit April-Coup. 82.70 Geld, 82.90 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.— Geld, 91.20 Waare, zu 100 fl. 92.50 G., 92.75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 71.25 G., 71.50 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 791 G., 792 W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 211.— G., 212.20 W. — der Kaiser Ferdinand Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1942 G., 1944 W. — der Galiz-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 229.— G., 229.50 W. — Wechsel (auf 3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.90 G., 108.— W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.90 G. 128.— W. — K. Münzdukaten 6.10 G., 6.12 W. — Kronen 17.55 G., 17.58 W. — Napoleond'or 10.18 G., 10.20 W. — Russ. Imperiale 10.48 G., 10.50 W. — Vereinsthaler 1.89 G., 1.89½ W. — Silber G. 125.75 126.50 W.

Krakauer Cours am 3. Sept. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109½ verlangt, fl. p. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 365 verlangt, 359 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 79⅓ verlangt 78½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 126 verlangt, 125 bez. — Russische Imperials fl. 10.50 verlangt, fl. 10.35 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.25 verlangt, 10.10 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.01 verlangt, 5.93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.09 verlangt, 6.01 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 101⅙ verl., 100½ bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 82⅙ verl., 81⅓ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münz. fl. 86 verlangt, 85¼ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73⅙ verl., 72½ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 229 verl., 227 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Turin, 2. September. (Ueber Paris.) „Italia" meldet: Ein außerordentlicher Ministerconseil hat stattgefunden, um über die gegenwärtige Situation zu berathen. Selopis, der Vice-Präsident des Senat Alfieri, Azeglio, Tecchio, Farini wohnten demselben bei. Der Gesundheitszustand Garibaldi's ist beruhigend.

New-York, 26. August. Eine Botschaft des Präsidenten der Confederirten schlägt Verbesserungen in der Armee und Marine vor und entwickelt die Kriegspolitik der Unionisten. Sie schildert die Schuld als unbeträchtlich und empfiehlt die Ausgabe neuer Schatzscheine. Die Conscriptionspflicht wäre bis zum 45. Lebensjahre auszudehnen. Auf Baumwolle und Tabak wird eine Ausfuhrsteuer von 20% gelegt, um die Bürger für die durch den Feind erlittenen Verluste zu entschädigen. Der französische Consul in New-Orleans protestirt gegen den Befehl Butlers in Betreff der Waffenauslieferung. Butler beharrt bei seinem Befehle.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Lizitations-Ankündigung. (4067. 3)

Zu Folge hoher Landes-General-Commando-Verordnung vom 9. August 1862 Abtheilung 7 Nr. 925 wird hiermit bekannt gemacht, daß die seit dem Jahre 1854 noch dermal bestehenden hölzernen Blockhäuser, u. z.:

In der Feldschanze Nr. 1 am Zwierzyniec	2 Stück
" " " 3 " "	1 "
" " " 19 in Płaszów	1 "
" " " 21 in Wola duchacka	1 "
" " " 22 "	1 "
" " " 25 in Kapelanka	1 "
" " " 27 in Zakrzówek	1 "
" " " 29 in Dębniki	1 "
Zusammen .	. 9 Stück

Blockhäuser respective deren Materiale

am 6. October 1862

im öffentlichen Licitationswege, an den Meistbietenden unter nachstehenden Bedingungen, jedoch mit Vorbehalt der hohen Genehmigung werden veräußert werden.

1. Die Licitations-Verhandlung mittelst Einbringung schriftlicher, versiegelter Offerte wird am besagten Tage um 10 Uhr Vormittags in der k. k. Militär-Bauverwaltungskanzlei am Ringplatz Nr. 51 stattfinden, und sind längstens bis zur besagten Stunde die Offerte daselbst einzubringen.
2. Kann für das eine oder das andere Blockhaus, oder für alle 9 Blockhäuser zusammengenommen der Anbot gestellt werden, und muß dieser genau und deutlich mit Ziffern und Worten bezeichnet, und mit dem für ein jedes einzelne Blockhaus bestimmten Vadium von 20 fl. ö. W. belegt sein.

Den Nichterstehern werden die eingelegten Vadien gleich nach der Verhandlung rückgestellt, während die Ersteher den vollen Erstehungspreis binnen 3 Tagen zu erlegen haben.

3. Die betreffenden Ersteher sind verpflichtet die Abtragung der Blockhäuser nach herabgelangter Genehmigung auf eigene Kosten zu bewirken, und das gewonnene Materiale sammt allen Bestandtheilen ohne Unterschied binnen dreier Monate vom Tage der ihnen zu Theil gewordenen dießfälligen Verständigung, der Art zu verführen nnd zu beseitigen, daß kein Schutt und Trümmerwerk, und keine ihm etwa nicht convenablen Holzabfälle ꝛc. zurückgelassen werden, sondern das Terrain möglichst geebnet und wenn etwa aus den Fundamenten Materiale, als Bruchsteine, Ziegel ꝛc. ausgehoben werden sollte, die dadurch entstandenen Vertiefungen wieder ausgefüllt respective ausgeglichen werden.
4. Vom Tage der den betreffenden Erstehern bekannt gemachten hohen Genehmigung und der ihnen sofort zukommenden Abtragung der Blockhäuser, steht ihnen die Ueberwachung derselben zu, und begeben sich sofort des Rechtes für etwaige Eventualitäten irgend einen Schaden-Ersatz vom Aerar anzusprechen.
5. Die Genie-Direction haftet weder für ein aus den betreffenden Blockhäusern zu gewinnendes Quantum von Holzmaterial, noch für die Güte und Brauchbarkeit desselben, daher sich die Offerenten von dem Zustande desselben durch persönlichen Augenschein an Ort und Stelle zu überzeugen, und hiernach ihre Anbote zu stellen haben. — Die Bewilligung zur Besichtigung der Objecte ist bezüglich der Blockhäuser in den Feldschanzen 1 und 3 bei dem Objects-Commando für die Bastion Nr. 1, bezüglich der in Nr. 19, 21 und 22 bei dem Objects-Commando in Zabłocie, endlich bezüglich jener in Nr. 25, 27 und 29 bei dem Objects-Commando in Dębniki einzuholen.

K. k. Genie-Direction.

Krakau, am 23. August 1862.

Z. 2935 pol. **Kundmachung.** (4099. 1-3)

Zur Sicherstellung der Bespeisung der Häftlinge auf die Dauer vom 1. November 1862 bis letzten October 1863 wird in der k. k. Bezirksamtskanzlei eine Licitation am 18. September 1862 um 9 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Das vor Beginn der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 75 fl. ö. W. und es wird bemerkt, daß während der Licitation auch gehörig ausgefertigte und mit dem Vadio versehene schriftliche Offerte werden angenommen werden, nach Abschluß der mündlichen Licitation werden aber keine Offerte mehr angenommen.

Unternehmungslustige werden zu dieser Licitation eingeladen und es wird schließlich beigefügt, daß die Licitationsbedingnisse in der hierämtlichen Registratur eingesehen werden können.

Vom k. k. Bezirksamte.

Alt-Sandez, am 28. August 1862.

L. 2059. c. **Edykt.** (4096. 3)

Z strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 22 października 1852 zmarł Wojciech Rafacz w Międzyczerwiennem z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli, w którem ustanowił dziedziczką swoją żonę Katarzynę Rafacz. Sąd nieznając pobytu Katarzyny Rafaczowéj, wzywa takową, żeby w przeciągu roku jednego od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosiła się w tymże sądzie i oświadczenie do dziedziczenia spadku wniosła, w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z dziedzicami, którzy się zgłosili i z kuratorem Maciejem Wirmańskim dla niéj ustanowionym.

Nowytarg, dnia 20 czerwca 1862.

N. 11399. **Lizitations-Ankündigung.** (4083. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen der Ueberlassung der Vorstädte Krakau's, dann der städtischen Realitäten mit Steinöl (Nafta) auf die Zeit vom 1. November 1862 bis 31. October 1863, am 15. September 1862 im Magistratsgebäude im IV. Magistrats-Departemente um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Der Ausrufspreis beträgt 5437 fl. 59²/₄ kr. Das Vadium beträgt 510 fl ö. W.

Schriftliche Offerten werden auch, aber nur zum Schlusse der mündlichen Verhandlung angenommen.

Die Licitationsbedingnisse können im Bureau des IV. Magistrats-Departements eingesehen werden.

Krakau, am 25. August 1862.

Z. 858.civ. **Edict.** (4072. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte zu Ciężkowice wird bekannt gemacht, daß zur Vornahme der von dem k. k. Handelsgerichte zu Wien unterm 3. Juni 1862 Z. 41389 zur Einbringung der Forderungen der Frau Antonia Czamarska aus Wien pr. 99 fl. 75 kr., 367 fl. 50 kr. und 315 fl. österr. W. s. N. G. bewilligten executiven Feilbietung der, dem Herrn Josef Jaworski aus Falkowa gepfändeten und auf 1676 fl. 60 kr. öst. Währ. geschätzten Fahrnisse zwei Tagfahrten und zwar auf den 11. und 25. September 1862 jedesmal um 9 Uhr Vormittags im Orte Falkowa mit dem Bedeuten angeordnet werden, daß diese Effecten bei der ersteren Tagfahrt nur um, oder über den Schätzungswerth, bei der letzteren aber, auch unter demselben gegen gleichbare Bezahlung werden hintangegeben werden.

Hiezu werden die Kauflustigen vorgeladen.

Ciężkowice, am 20. Juli 1862.

N. 3563. **Concurskundmachung.** (4104. 2-3)

Zu besetzen die Amtsdieners-Stelle, bei der k. k. Berg- und Salinen-Directions-Kasse in Wieliczka mit dem Gehalte jährlicher (315 fl.) dreihundert fünfzehn Gulden österr. W. und dem systemmäßigen Salz-Deputatbezuge.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig documentirten Gesuche unter Nachweisung des Alters, Standes, Religionsbekenntnisses, des sittlichen und politischen Wohlverhaltens, der bisherigen Dienstleistung, der Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Schrift und Wort, Kenntniß im Rechnungswesen und eine correcte Handschrift, und unter Angabe ob und in welchem Grade sie mit Beamten oder sonst Angestellten des hiesigen Directions-Bezirkes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörden bei dieser Direction binnen sechs Wochen einzubringen.

Von der k. k. Berg- und Salinen-Direction.

Wieliczka, am 27. August 1862.

N. 2401. c. **Edykt.** (4097. 2-3)

Ze strony c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu w Nowymtargu czyni się wiadomo, iż w dniu 12 lipca 1847 r. umarł Jan Rafacz w Międzyczerwonem z pozostawieniem rozporządzenia ostatniéj woli, w którym ustanowił dziedziczką małoletnią córkę Maryannę, która także dnia 23 października 1847 umarła, a gdy do tego spadku nieobecne córki Regina i Anna Rafacz konkurują, których teraźniejszy pobyt sądowi wiadomy nie jest, wzywa się takowych, ażeby w przeciągu roku jednego, od dnia niżéj wyrażonego licząc, zgłosiły się w tutejszym sądzie i oświadczenie do spadku wniosły w przeciwnym bowiem razie spadek byłby pertraktowany z sukcesorami którzy się zgłosili i z kuratorem Maciejem Wirmańskim dla nich ustanowionym.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Nowytarg, dnia 27 czerwca 1862.

Licitations-Ankündigung. (4060. 2-3)

Wegen Sicherstellung der verschiedenen Erfordernisse für das obige Truppen-Spital auf die Zeit vom ersten December 1862 bis letzten November 1863 wird am 16. September 1862 und den darauf folgenden Tagen um 8 Uhr Früh eine öffentliche Licitation beim obigen Spitale abgehalten werden, allwo die Licitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.

Schriftliche Offerte sind ausgeschlossen.

K. k. Militär-Truppen-Spital zu Rzeszów.

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I.				II. Gatt.				III. Gatt.			
	von		bis		von		bis		von		bis	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	75	5	—	4	40	4	75½	—	—	—	—
" Saat-Weiz. . .	—	—	2	25	—	—	5	—	—	—	—	—
" Roggen	3	—	3	12½	2	90	2	97½	—	—	—	—
" Gerste	2	35	2	50	2	—	2	25	—	—	—	—
" Hafer	1	25	1	30	—	—	—	—	—	—	—	—
" Erbsen	3	50	3	60	3	—	3	25	—	—	—	—
" Hirsegrütze . .	5	—	5	35	4	50	4	75	—	—	—	—
" Fasolen	3	50	3	65	3	20	3	40	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	3	—	3	25	2	—	2	50	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Winterraps . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	—	—	1	—	—	—	—	96	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	21	—	25	—	16	—	19	—	—	—	14
" mag. "	—	19	—	23	—	15	—	18	—	—	—	13
" Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	28				
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	43	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	93	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	—	—				
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	45	—	50	—	40	—	42	—	—	—	—
Częstochauer dto	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	—	—	1	—	—	—	—	80	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
Graupe dto. .	-	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus sein. dto. .	—	—	—	60	—	—	—	—	—	—	—	—
eizenmehl dto. .	—	55	—	60	—	—	—	50	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 2. September 1862.

Deleg.-Bürger: K. Robacki. A. Ziembiński. Magistrats-Rath: Wisłocki. Markt-Kommissar: Jezierski.

Kundmachung. (4074. 3)

Nachdem der Termin zur völligen Einzahlung auf die Actien

der kais. königl.  **privil. galizischen**

CARL LUDWIG-BAHN

laut unserer statutengemäß veröffentlichten Kundmachung vom 5. Februar d. J. schon am 8. April 1862 abgelaufen ist, so werden die P. T. Herren Actionäre, welche die volle Einzahlung ihrer Actien bisher noch nicht bewerkstelliget haben, erinnert, die rückständigen Zahlungen zu leisten.

Insbesondere werden die ursprünglichen P. T. Herren Subscribenten, welche noch im Besitze der Cautions-Erlags-Certifikate, Interims-Briefe und Actien-Interimsscheine sich befinden, und wegen versäumter Abrechnung und Einzahlung die Actien noch nicht erhoben haben, und zwar:

Herr **Bruno Rogalski**	Certifikat Nr. 203	giltig für	6	Stück	Aktien,
" **Johann Eder**	" " 47	" "	1	"	Aktie,
" **Frauer u. Comp.**	" " 67	" "	1	"	"
" **Karl Holl**	" " 80	" "	1	"	"
" **Rosenbaum M.**	" " 175	" "	1	"	"
" **Wenzel Schmer**	" " 178	" "	3	"	Aktien,
" **J. H. Stametz u. Comp.**	" " 235	" "	1	"	Aktie,
" **Ludwig v. Schegedy**	" " 272	" "	2	"	Aktien,
" **Schrögmayer**	Interims-Brief " 408	lautend auf	1	Stück	Aktie,

ferner die Besitzer der ⅓ Aktien-Interimsscheine II. Emission Nr. 48, 125 und 128 aufgefordert, die rückständigen Einzahlungen ungesäumt und

längstens binnen 6 Wochen

nach dieser Veröffentlichung um so sicherer zu leisten, als sonst die obbezeichneten Cautions-Erlags-Certifikate, Interims-Briefe und Aktien-Interimsscheine im Grunde §. 17 der Statuten als verfallen erklärt und die auf dieselben entfallenden Aktien der k. k. priv. gal. Karl Ludwig-Bahn, als: 76, 77, 78, 79, 939, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 6613, 10838, 10839, 11278, 11866, 15159, 15306, 15307, 15321, 15322, 15323, 15324, 15325, 19863, 27269, 28125, 28226, 28227, 28228, 28229, 28230, 28231, 28232, 28233, 28234, 28235, 28236, 28237, 28238, 28239, 29906, 35840, 35841, 35842, 35843, 39714, 39731, 39732, 42417, 54489, 62438, 65711, 70263, 82995, 87187, 87188, 88705 und 88745 aufgefordert, die auf diese Aktien rückständigen Einzahlungen ungesäumt und **längstens binnen sechs Wochen** nach dieser Veröffentlichung um so sicherer zu leisten, als sonst die obbezeichneten Aktien im Sinne des §. 17 der Statuten als verfallen erklärt, und die an deren Stelle ausgefertigten Duplikate durch Börsenmäkler verkauft werden würden.

Die Einzahlung hat bei der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien zu geschehen und wird auch durch die Filiale der k. k. priv. österr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe in Lemberg, sowie die Sammlungskasse der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn in Krakau spesenfrei vermittelt.

Wien, den 22. August 1862.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	329 "50	+ 20°4	49	Ost-Nord-Ost still	trüb	In der Nacht Regen Niederschlag 0'''17	+ 5°9	+ 21°2
	10	29 85	+ 14°6	79	"	"			
4	6	29 27	+ 12°8	84	Ost schwach	"			

Wiener - Börse - Bericht

vom 2. September.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.10	66.25
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.50	82 60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 85	71.—
dtto. " 4½% für 100 fl.	62.75	63 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	133.—	133.50
" 1854 für 100 fl.	89.50	90. —
" 1860 für 100 fl.	92.50	92 75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.–	17 25

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	85.50	86 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 —	88.[illegible]
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	85.50	86.5[illegible]
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.–
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.5[illegible]
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.25	72.7[illegible]
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.–
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.–
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.2[illegible]
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	69.7[illegible]

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	789.—	791.–
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	211.10	211.3[illegible]
der nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.–	635.–
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1940	1942
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	244 50	245.–
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	155.25	155.7[illegible]
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.—	122 2
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147 –
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl (90%) Einz.	280.—	281 –
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	227.50	228.–
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	411 —	413.–
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	224 —	226 –
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	399 —	401 –
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	390.—	395.–

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	103.75	104.–
10jährig zu 5% für 100 fl.	100.25	100.7[illegible]
verlosbar zu 5% für 100 fl.	87.75	88 –
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
verlosbar zu 5% für 100 fl.	83.50	83 7[illegible]
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	80.—	81 –

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	130.75	131.–
Donau-Dampfsch.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 —	95.–
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	120.—	121.–
" 50 " "	53.50	54.–
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 50	37 –
Esterhazy zu 40 fl. CM.	93.50	94 –
Salm zu 40 "	36 50	37 –
Palffy zu 40 "	37.50	38.–
Clary zu 40 "	35.–	35 5[illegible]
St. Genois zu 40 "	35 50	36 –
Windischgrätz zu 20 "	22 —	22 5[illegible]
Waldstein zu 20 "	21 25	21 75
Keglevich zu 10 "	14.75	15.–

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.65	107.7
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.75	107.9
Hamburg, für 100 M. B. 3%	95.10	95.2
London, für 10 Pfd. Sterl. 2%	127.80	128 –
Paris, für 100 Franks 3½%	50.50	50 6

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	10	—	—	6	10	6	11
" vollw. Dukaten	6	10	—	—	6	10	6	11
Krone	—	—	—	—	17	55	17	60
20 Frankstück	10	15	10	18	10	17	10	19
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	44	10	46
Silber	—	—	—	—	126	—	126	50

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.